

Ausländische Studenten haben es bei der Wohnungssuche schwer. Die Initiative Wissenschaft hat zum dritten Mal eine Kampagne gestartet, um Privateigentümer zu motivieren, an Ausländer zu vermieten. Zwei Studierende geben ihr die Gesichter.

VON ANDREAS KRASSELT

HANNOVER. Man stelle sich vor, ein Stephen Hawking hätte als junger Mann vorgehabt, in Hannover zu studieren – wäre dann aber doch in England geblieben, weil er hier keine Wohnung gefunden hätte. Jedes Jahr bleiben aus genau diesem Grund Plätze in internationalen Studienprogrammen in Hannover unbesetzt, so Eberhard Hoffmann, Geschäftsführer des Studentenwerks. Insbesondere ausländische Studierende hätten große Schwierigkeiten, auf dem engen Wohnungsmarkt eine Unterkunft zu finden.

Weshalb die hannoversche Initiative Wissenschaft gemeinsam mit dem Studentenwerk und unterstützt durch Haus & Grund im dritten Jahr die Wohnraumkampagne „Lasst uns nicht im Regen stehen“ gestartet hat. Gestern wurde sie vorgestellt.

Eine Kampagne mit Gesichtern: Kyounghye Cho (29) kommt aus Südkorea und studiert seit April in Hannover im Master-Studiengang Elektro- und Informationstechnik. „Ich hatte mir die Suche nach einer Wohnung nicht so schwierig vorgestellt“, berichtet sie, „ich hatte mir zunächst nur ein Zimmer über Airbnb für eine Woche gemietet.“ Was danach kam, war eine turbulente Suche mit einer einmonatigen Zwischenlösung in einer Wohnung. Dann stieß sie auf das Vermittlungsangebot des Studentenwerks. Jetzt wohnt sie zur Untermiete bei einer Familie in Hainholz.

Rajesh Sriram hatte schon Erfahrungen mit dem Wohnungsmarkt in einer anderen deutschen Stadt gesammelt. In Zwickau war der 23-jährige Maschinenbaustudent aus Indien auf die Idee gekommen, sich mit einem Video bei potenziellen Vermietern vorzu-



AUF WOHNUNGSSUCHE: Fast die Hälfte aller ausländischen Studenten hatte bei einer Befragung angegeben, sehr große Schwierigkeiten bei der Suche nach einer Wohnung gehabt zu haben. Hoffnung setzt das Studentenwerk auf den privaten Wohnungsmarkt.

Foto: Schaarschmidt

stellen. Erfolgreich. Auch in Hannover setzte er zunächst auf diese Methode. „Doch das Angebot über das Studentenwerk war besser“, sagt er. Er fand einen Platz in einer Wohngemeinschaft in Vinnhorst.

Günstige WG-Zimmer sind eine Möglichkeit. Aber

insbesondere das bislang schon als veraltet bewertete Modell der Untermiete feiert offenbar eine Renaissance. Mehr als 80 der knapp 270 über die Kampagne der vergangenen beiden Jahre zustande gekommenen Vermietungen seien Untermietverträge, betonte Hoffmann: „Das sind die klassischen Geschichten. Die Kinder sind ausgezogen, studieren vielleicht woanders, und der Wohnraum steht frei.“ Die Kampagne wendet sich an private Vermieter, denen das Studentenwerk auch mit Beratung und Vermittlung zur Seite steht.

Von den 47.000 Studenten in Hannover sind rund 6.700 Ausländer. Bei den Studienanfängern liegt deren Anteil sogar bei 20 Prozent, berichtet Bürgermeister Thomas Hermann.

Für den Wissenschaftsstandort Hannover eigentlich ein gutes Zeichen: „Es wäre aber schön, diese klugen Köpfe auch hier zu halten.“

In einer bundesweiten Befragung unter ausländischen Studenten 2016 hatten 47 Prozent von sehr gro-

ßen Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche berichtet. Die Kampagne und die kostenlose Vermittlung durch das Studentenwerk können da helfen, die Schwierigkeiten zu verringern. Was mittlerweile auch bundesweit als nachahmenswert empfohlen wird.

ZAHLEN IM ÜBERBLICK

Laut den Zahlen des Studentenwerks waren im Wintersemester 2017/18 insgesamt 47.070 Studenten an den hannoverschen Hochschulen eingeschrieben, 6.732 davon kamen aus dem Ausland (14,3 Prozent). Unter den 7.211 Studienanfängern waren 1.459 Ausländer (20,2 Prozent).

Insgesamt gibt es in Hannover 28.000 Wohnheimplätze, darunter etwa 400 bei privaten Trägern, der Rest beim Studentenwerk. 252 weitere sind in Pla-

nung und 162 Plätze in Garben angemietet. Dem standen im vergangenen Wintersemester 4.684 Anträge auf einen Wohnheimplatz gegenüber. Noch am 27. August standen 2.369 Studierende auf der Warteliste. Der Anteil der ausländischen Bewohner von Wohnheimen liegt bei 59 Prozent.

Die Mieten in den Wohnheimen liegen im unteren sozialverträglichen Bereich, wobei Studentenwerkchef Eberhard Hoffmann die privaten Wohnhei-

me ausdrücklich ausnimmt, die deutlich höhere Sätze verlangen würden. Die Durchschnittsmiete in einer Einrichtung des Studentenwerks beträgt 244 Euro und liegt damit unter der laut Sozialerhebung von 2016 durchschnittlich von Studenten in Hannover gezahlten Miete von 327 Euro. Der mit 46 Prozent höchste Anteil aller Studenten zahlt Mieten zwischen 201 und 300 Euro. Der Mietanteil beim Bafög beträgt 250 Euro.

Das Angebot über das Studentenwerk war besser.

RAJESH SRIRAM (23)
Der indische Maschinenbaustudent hatte zuerst privat mit einem Video nach einer Wohnung gesucht.



Ich hatte mir die Suche nach einer Wohnung nicht so schwierig vorgestellt.

KYOUNGHYE CHO (29)
Die südkoreanische Elektrotechnikstudentin erlebte zuerst turbulente Zeiten.



Wie Gespräche Schule machen

Wissenschaftler wollen Kommunikation zwischen Eltern und Lehrern verbessern

HANNOVER. Ein Forschungsprojekt an der Leibniz-Universität will untersuchen, wie die Kommunikation zwischen Lehrern und Eltern an Schulen verbessert werden kann. Insbesondere bei Familien mit niedrigem Einkommen und in Familien mit Migrationshintergrund stünden der Beziehung zwischen Elternhaus und Schule häufig Hindernisse im Weg, teilte die Universität am Dienstag mit.

Ziel des Projektes sei es, die Interaktion zwischen Eltern und Lehrenden besser zu verstehen und zu verändern – und um Bildungsungleichheiten in multikulturellen Gesellschaften entgegenzuwirken. Das Land

Niedersachsen fördert das auf drei Jahre angelegte Projekt mit 234.000 Euro. In der ersten Phase geht es

darum, Antworten vor allem auf drei Fragen zu finden: Wie kann man die Kommunikation so verbessern,

dass am Ende aus Sicht von Eltern und Lehrern eine optimale Förderung der Jugendlichen steht? Was können die Schüler selber dazu beitragen? Und welche Empfehlungen lassen sich daraus für Lehramtsstudenten ableiten?

Einleuchtend, dass dabei den Jugendlichen eine besondere Rolle zukommt. Schließlich sind sie es doch, die die Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus stark beeinflussen. Beispielsweise übersetzen und erklären Jugendliche mit Migrationshintergrund ihren Eltern häufig Dinge, die für sie an der Schule wichtig sind.

In der zweiten Phase soll aus den Forschungsergeb-

nissen eine Online-Lerneinheit entwickelt werden, um künftigen Lehrern zu zeigen, wie sie die Erkenntnisse für eine verbesserte Arbeit mit den Eltern nutzen können. Das soll natürlich kein Geheimwissen der Leibniz-Universität bleiben – für Nutzer außerhalb der Uni wird eine interaktive Lerneinheit eingerichtet.

Dass dieses Projekt sinnvoll ist, belegt schon diese Zahl: Ein Viertel der Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen zehn und 20 Jahren an niedersächsischen Schulen haben einen Migrationshintergrund – und dieser Anteil wird nach Überzeugung des niedersächsischen Sozialministeriums weiterhin steigen.



AUFGEZEIGT: Schülern kommt bei dem Forschungsprojekt eine Art Vermittlerrolle zwischen Eltern und Lehrern zu. Foto: dpa

Die lustige
Bärenbande!

KNOPF IM OHR
Pullover **39,95**
Parker **129,95**

Die neue Herbstkollektion von Steiff ist da
mit einer riesigen Auswahl in den Größen 50-116.

I.G. VON DER LINDE

DAS IDEENHAUS IN HANNOVER

I.G. von der Linde GmbH & Co. KG
Osterstraße 18 - 30159 Hannover
Telefon: 0511.36 60 60
www.IGvonderLinde.de